

Die perfekte imperfekte Symbiose

Theater In «Sportler des Herzens» erzählen Vivianne Mösli und Michael Wolf von der Tragik des Zusammenseins.

«Du spielst scheisse!» – solche Vorwürfe werfen sich Vivianne (Vivianne Mösli) und Michael (Michael Wolf) im Vorstadttheater Basel an den Kopf. Ziemlich laute Wortwechsel und einige Schmähungen setzen schon zu Beginn den Ton in «Sportler des Herzens», dem Stück zur Saison-eröffnung des Vorstadttheaters.

Ein harmonisches Duo sind Vivianne und Michael nicht, ihr Umgang miteinander ist nicht besonders glimpflich. Eher schwebt beinahe ständig eine Spur passive Aggressivität mit im Raum – zumindest vonseiten Viviannes. Es sind die Kabbeleien zweier Personen, die schon viel Zeit miteinander verbracht haben. Zu viel Zeit vielleicht? Das Theaterprojekt «Sportler des

Herzens» von Matthias Grupp, Jens Nielsen und den beiden Darstellern setzt zu dem Zeitpunkt ein, an dem in einer zwischenmenschlichen Beziehung praktisch alles zu Reibereien führt.

Schön und tragisch zugleich

Sie, Vivianne, ist genervt von ihm: Er spiele nicht richtig, er mache ständig Fehler und fühle das, was er darstellt, nicht zu Genüge. Und er? Michael, der traurige Clown mit einem Kopfverband, nimmt praktisch alles hin und entwickelt nach und nach seine eigenen Bewältigungsmechanismen. Kaum eine der Szenen, die sie anreissen, klappt. Die «Jagdszenen aus Niederbayern» enden mit einer brutalen Erschiessung und ein Ausschnitt



Ein disharmonisches Duo: Vivianne Mösli und Michael Wolf.

aus «Maria Stuart» im Chaos. Zu stoppen sind die beiden trotzdem nicht. Der Parcours durch verschiedene Theaterklassiker, einen Werbespot für Volg und einige andere Szenen ist amüsant und wird immer wieder zur Folie für tiefeschürfende Analysen des Theaters im Allgemeinen. Wie spielt man richtig? Was ist gespielt, und was ist echt?

Zwar droht die Inszenierung hin und wieder, sich zu sehr auf der Metaebene zu verlieren, und einige Szenen weisen – speziell am Anfang – Längen auf. Dennoch gelingen zahlreiche Momente einwandfrei. Komische Konzepte und amüsante Gedankengänge werden dann mit einfachen Mitteln versinnbildlicht und in Worte gefasst. Dabei zeigt

sich, welche Symbiose trotz der Streitereien zwischen den beiden Figuren eigentlich besteht. Sie können nicht miteinander. Ohne einander jedoch schon gar nicht.

Das ist schön anzusehen und zugleich tragisch. Diese Tragik vermitteln die Figuren treffend: Sie, die Diva, deren grosser Erfolg ausbleibt. Er, der Clown, dessen Zeit wohl schon fast vorüber ist. Zum Zuschauerraum, der bei der Zweitvorstellung am Donnerstagabend nur sehr spärlich gefüllt war, passte dies auf fast schon poetische Art und Weise.

Clara Vuille-dit-Bille

Weitere Vorstellungen:

20.–22.9., 24.–26.10., je 20 Uhr.